





## Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes.

Endlich war der langersehnte Tag erschienen, an dem das Euskirchener Gymnasium aus dem alten, engen Klostergebäude in sein neues, stattliches Heim übersiedeln sollte. Durch Ministerialerlaß vom 9. März 1905 war die Anstalt als Vollanstalt anerkannt worden. Seine Majestät der Kaiser und König geruhte durch Allerhöchste Order vom 17. Juli 1907 die Bezeichnung „Kaiserin Auguste Viktoria-Gymnasium“ beizulegen, am 28. November 1907 wurde der Neubau eingeweiht.

Ein Festausschuß, bestehend aus dem Königlichen Kompatronatskommissar Landrat Dr. Kaufmann, dem Bürgermeister Dr. Sester, den Kuratoriumsmitgliedern und Stadtverordneten Cremer, Gissinger, Joh. Weber jr. und Wolfgarten, den Beigeordneten Breuer, Goebel und Roth, den Oberlehrern Prof. Vecqueray und Heinrichs und dem Unterzeichneten, hatte die Festordnung beraten und die Vorbereitungen getroffen. Einige auswärtige Gäste vereinigten sich schon am Vorabend des Festes zu einer gemütlichen Zusammenkunft im Gasthof Joisten. Am Festtage selbst, der mit herrlichem Sonnenschein heraufstieg, fand zunächst um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr in der Klosterkirche ein feierliches Hochamt statt, dem neben andern Gästen als Vertreter des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums Regierungsrat Dr. Peters beiwohnte. Das Hochamt hielt Herr L. Berg, Oberlehrer und Religionslehrer an der Oberrealschule zu Aachen. Ihm ministrierten als Diakon Kaplan K. Hack aus Rellinghausen und als Subdiakon Rektor P. Goerges aus Schnellweide. Alle drei Herren waren früher Schüler der Anstalt. Die Assistenz hatte Pfarrer Stollmann, der frühere langjährige Religionslehrer des Gymnasiums, übernommen. Während des Gottesdienstes sang der Schülerchor eine vierstimmige Messe. Die Festpredigt hielt der Oberlehrer und Religionslehrer Heinrichs. Sie lautete also:

Wenn der Herr das Haus nicht bewacht, so mühen  
sich die Bauleute vergebens. Ps. 126, 1.

Freude herrschte allenthalben, als vor nunmehr sechs Jahren in der Bürgerschaft bekannt wurde, daß der Ausbau des Progymnasiums zur Vollanstalt genehmigt sei. War doch mit der Genehmigung ein neuer wichtiger Moment in der gedeihlichen Weiterentwicklung Euskirchens gegeben. Der Rat der Stadt aber, sich seiner Aufgaben wohl bewußt, sprach: „Wir wollen der Anstalt ein Gebäude errichten, welches ihrer würdig ist; ein Gebäude, das Lehrer und Schüler ebenso wie der vorgesetzten Behörde gefallen soll.“

Er hat Wort gehalten, weit über sein Versprechen hinaus. Bald begann auf dem ausersehenen Platze ein emsiges Treiben. Feste Mauern steigen auf kräftigen Fundamenten in weitem Umkreis empor, — höher, immer höher; und jetzt steht der Bau da in gänzlicher Vollendung von der Sohle bis zum First, ein Prachtbau mit geräumigen Hallen und bequemen Treppen, mit breiten Gängen und freundlichen Sälen. Heute weihen wir ihn ein und übergeben ihn seiner Bestimmung.

Alter Christenart getreu beginnen wir die Feier mit einem frommen Aufblick nach oben. Wir haben uns beim festlichen Gottesdienst versammelt, um zunächst Gott dem Herrn zu danken. Das Werk mit seinen manchmal gefährlichen Konstruktionen ist ganz ohne einen nennenswerten Unfall zu stande gekommen. Preis und Dank sei deshalb dem Allerhöchsten! Er sandte seinen guten Engel, die Bauleute zu behüten, damit ihr Fuß nicht an einen Stein stoße zum verderblichen Fall.

Aus einem zweiten, wichtigeren Grunde sind wir sodann hierhergekommen. Der Gewerke hat zwar seine Geräte und Gerüste zusammengepackt; er hat mit seinen Gesellen die Baustelle verlassen und ist davongegangen. Doch hinter ihm ziehen heute neue Bauleute in das fertige Haus ein, um darin ihre Arbeit zu beginnen. „Virtuti et litteris! Der Tugend und der Wissenschaft ist dies Haus geweiht!“ ruft uns vom hohen Portale die Inschrift weit hin leuchtend entgegen. In der neuen Anstalt heißt es den noch schöneren Bau eines in Tugend und Wissenschaft wohl begründeten Lebens errichten. Von ihm gilt ganz besonders das Wort des Psalmisten: „Wenn der Herr das Haus nicht baut, so mühen sich die Bauleute vergebens“. Daher haben wir uns im Gotteshause eingefunden, um unser Wirken an neuer Stätte unter den Schutz und Segen des Herrn zu stellen; um vor seinem heiligen Altare den Entschluß zu erneuern, an diesem Bau zu schaffen mit Gott und für Gott.

Wer sind die Werkleute, die dies tun wollen? An erster Stelle seid ihr das, meine lieben Schüler. Ihr besucht das Gymnasium, um das Gebäude, von dem ich eben sprach, aufzuführen. Nicht körperlich ist dieser Bau, sondern geistig; er ist kein lebloses, sondern ein lebendiges Haus. Mir fehlt die Zeit, auch des weiteren den Wert der Wissenschaften und eure Aufgabe, sie zu pflegen, auseinander zu setzen. Das wird auch wohl ein anderer tun an anderer Stelle. Hier weise ich euch vor allem auf eure Pflicht hin, den Bau der christlichen Tugend im neuen Haus mit erneuter Sorgfalt zu fördern. „Wisset ihr nicht, daß ihr ein Tempel Gottes seid und der Geist Gottes in euch wohnt? Verherrlichet also und traget Gott in eurem Leibe!“ So mahnt der Apostel Paulus, damit ihr euch als rechte Bauleute Gottes an euch selbst, seinem lebendigen Tempel bewähret.

Ihr seid ein Bau Gottes. Durch die Taufe wurdet ihr zu einer Wohnung des Herrn eingeweiht, auferrichtet auf dem Grundsteine Jesus Christus; und euer Beruf ist es, an diesem heiligen Bau in tugendhafter Gesinnung und tugendhaftem

Wandel weiter zu arbeiten mit Eifer und Liebe, unablässig und zu allen Zeiten. Wie weise Baumeister, um ihrer Schöpfung Festigkeit zu geben, in den Boden hinabsteigen und dort ein dauerhaftes Fundament legen, wie sie darauf die gediegenen Mauern auführen, Pfeiler und Säulen stellen, darüber First und Giebel setzen und mit Umsicht ihrem Werke obliegen bis zu des Baues Vollendung, also sollt auch ihr tun. Steiget deshalb hinab in die Tiefe eurer Seele; durchforscht und prüfet dort alle Gedanken und Gefühle, Worte und Werke, und sehet zu, daß euer Lebensbau gegründet sei auf dem allein unzerstörbaren Fundamente, auf Gott und seinem heiligen Wort. Bauet auf diesem Fundamente die Grundmauer des christlichen Lebens, die da sind: Gottesfurcht, Demut und Unterwerfung unter Gottes Willen in gehorsamer Befolgung seiner Gebote und der Vorschriften seiner Stellvertreter, der Eltern und Lehrer. Errichtet die Eckpfeiler in eurem Innern, die Kardinaltugenden der christlichen Klugheit, Gerechtigkeit, Mäßigung und Stärke. Erhebet in eurem Herzen die Säulen, welche euch zum Himmel tragen: Glaube, Hoffnung und Liebe, Enthaltbarkeit und Keuschheit, Pflichttreue und Fleiß, Friede und Eintracht mit den Kameraden. Erwecket täglich in andächtigem Gebet ein kindliches Vertrauen zu Gottes erbarmender Gnade, auf daß hierdurch euer Tugendbau wie mit einem wohlgefügt Dache geschlossen und geschirmt sei. Was Trägheit und Leichtsinns bisher in euch unausgebaut gelassen, das holet in ernster Ausdauer nach; was die böse Lust zerstört, das stellet wieder her; was der Sturm der Leidenschaft niedergeworfen, das richtet abermals auf; was die Sünde verwüstet und entweiht, das erneuert und heiligt wieder in gründlicher Selbstprüfung und entschlossener Umkehr.

So schaffet rüstig fort in gottgefälliger Arbeit an euch selbst mit all der Begeisterung, deren die Jugend fähig ist! Wie emsige Bauleute Stein auf Stein setzen, so fügt in mannhafter Selbstzucht Tugend zu Tugend, gute Werke zu guten Werken, bis dereinst der ganze Bau seinen Abschluß findet in der Krone der ewigen Vergeltung, welche allen zu teil wird, die treu befunden werden bis an das Ende. Und daß der Herr des Himmels euer redliches Streben unterstützen und eurem Wollen die Kraft des Vollbringens verleihe, darum bittet in dieser Stunde beim heiligen Meßopfer mit der ganzen Inbrunst eurer Seele.

Daß euer Werk fröhlich wachse und gedeihe, dazu wollen euch auch die andern Bauleute verhelfen, welche heute miteinziehen in das neue Haus. Das sind die Lehrer. Ja, wir Lehrer versprechen heute euch, euren Eltern und eurem himmlischen Vater, daß wir alle Kräfte einsetzen werden, um in der uns anvertrauten Schülerschar Tugend und gute Sitte zu wahren und zu mehren.

Wir wollen die unserer Obhut übergebenen Knaben und Jünglinge in der neuerbauten Anstalt versammeln und sie, soviel an uns liegt, ausrüsten mit allen Fähigkeiten des Geistes und allen Gaben des Herzens, deren sie für ihr späteres Leben bedürfen. Sie sollen unterrichtet werden in aller gediegenen und besonnenen Wissenschaft, wie solche unsere Vorgänger im Lehramte gepflanzt und gepflegt haben. Aber sie sollen auch angeleitet werden zu christlicher Zucht

und Tugend, behütet vor Leichtsinn und Roheit, bewahrt vor früher Verführung und Verirrung. Wir wollen sie nicht abgeschossen und befangen in einseitiger Bildung, aber auch nicht überbildet und verbildet in allseitiger Leere und gehaltloser Flachheit; nicht verschroben, doch auch nicht verdorben. Wir wollen sie nicht finster und trübe in düsterer Welt- und Lebensanschauung; wir wünschen indes noch viel weniger, daß sie im Taumel der Sinnesgenüsse des Lebens einzigen Zweck wähen und in sorglosem Übermut das eine Höchste vergessen, was not tut. Wir wollen sie heiter in der Heiterkeit einer gesunden Jugend und in der Heiterkeit eines reinen Gewissens, mit klarem, hellem Geist in Erkenntnis der Wahrheit der Dinge, mit einem regen Herzen, voll Mitgefühl für Menschenwohl und Menschenelend, voll Begeisterung für alles Große, Edle und Gute voll Liebe zu Gott und dem Nächsten, voll Treue zu Kirche und Vaterland. Wir wollen unser Bestes tun, damit sie in Geist und Gemüt wohl ausgerüstet und gesund an Leib und Seele zu ihrer ferneren Ausbildung an die Hochschule oder in eine praktische Stellung übergehen können und nach dem Abschlusse des Studienganges befähigt sind, nun auch ihrerseits in einem selbständigen Berufe durch Wort und Beispiel den Tugendbau in ihren Mitmenschen errichten zu helfen.

So werden wir es in der neuen Anstalt halten, wie wir es in der alten bisher getan haben. Und ich denke, wenn wir es so halten, meine verehrten Herren Kollegen, statten wir gerade dadurch der Stadt am nachhaltigsten unseren Dank für den schönen Neubau ab, den sie uns in so liberalem Entgegenkommen zur Verfügung gestellt hat. Denn alsdann steuern wir auch unseren Baustein bei zur Hebung des städtischen Wohles, an dem mitzuwirken wir als unsere Pflicht ansehen, weil wir ja Bürger der Stadt sind. Zur Wohle der Gemeinde beitragen können wir zwar nicht in Handel und Gewerbe und in deren unmittelbaren Förderung; das ist nicht unser Beruf. Aber wir können es, wenn wir mit Eifer fortfahren, durch Lehre und Wandel Religion und Tugend, Arbeitsamkeit und Fleiß, Treue zum Kaiser und Gehorsam gegen das Gesetz und darin die tiefste Grundlage des rechten Bürgerwohles und der rechten Bürgerehre in den Söhnen der Stadt zu befestigen und zu stärken. Wir tun es, wenn wir die Blicke unablässig auf die idealen Güter lenkend, dazu mitwirken, daß in den Mauern Euskirchens die echte, wahre Bildung in Frieden und Eintracht gedeiht und Handel und Gewerbe Achtung gebietend emporblühen zum Glück und zum Ruhme der Stadt.

Schwer ist die gestellte Aufgabe und mühevoll der Weg, welcher zum Ziele führt. Wohlan denn! Da gelte auch uns das Wort: *Adiutorium nostrum in nomine Domini*. Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn“. Und Sie, meine Herren Konfratres am Altare, die Sie in der alten Anstalt lehrend und lernend tätig waren, sowie Sie, verehrte Bürger und Gäste der Stadt! Sie wollen alle mit den Lehrern und Schülern vereint den Herrn bitten, daß er, wenn wir ihn rufen, uns gnädig sei; daß er sein Auge auf dem neuen Gebäude und den in ihm Wirkenden ruhen lasse Tag für Tag; daß er seinen Segen darüber aus-

gieße in reichster Fülle. Möge dann dieser Segen in Zukunft von dem Gymnasium ausgehen über die Stadt und ihre Bürger, über den Kreis und seine Bewohner, über die Nachbarkreise, welche uns ihre Kinder vertrauensvoll zur Ausbildung zusenden, über die rheinischen Gaue und das gesamte deutsche Vaterland. —

Ein drittes ist es endlich, was uns hier zum Vater der Erbarmung aufblicken läßt. Über ein halbes Jahrhundert war die höhere Schule in den bescheidenen Klosterräumen dort neben der Kirche untergebracht, und während dieser Zeit hat daselbst eine große Reihe von Lehrern und Schülern nach Kräften am Bau der Tugend und Wissenschaft gearbeitet. Viele aus dieser Reihe sind nicht mehr; die Kelle ist den ermatteten Händen entsunken; sie sind hinübergegangen in die ewigen Wohnungen. Auch ihrer wollen wir uns bei der heutigen Feier erinnern. Nicht blos der Abschied von der bisherigen, langjährigen Wirkungsstätte, sondern auch das Allerseelenamt, in dem wir uns befinden, legt dieses Andenken so nahe. Wir erinnern uns der Schüler, die wir selbst vor das Tor hinaus begleiteten zur letzten Ruhe, und gedenken namentlich des verstorbenen Direktors Doetsch, dem es auf Erden nicht mehr vergönnt war, das Ziel seiner rastlosen Mühen und Sorgen für das Gymnasium zu schauen. Wir weihen ein frommes Memento allen Meistern, Gesellen und Lehrlingen, denen der Herr über Leben und Tod in ihrem Schaffen am Tempel der Tugend und Wissenschaft bereits Feierabend geboten hat, und vereinigen uns miteinander in einem andächtigen Gebet für ihre Seelenruhe.

Nach dem Gottesdienste stellten sich die Schüler auf dem Schulhofe auf. Der Direktor hielt eine kurze Ansprache an sie, worin er darauf hinwies, daß in dem alten Gebäude, welches der Schule über 50 Jahre Herberge gewährt habe, viel Tüchtiges geleistet worden sei, und die Schüler aufforderte, den guten alten Geist der Gottesfurcht, des Fleißes und der Sittsamkeit mit hinüberzunehmen in das neue Gebäude.

Dann marschierte die Schülerschar unter den fröhlichen Klängen der Schaebenschen Kapelle mit wallenden Fahnen durch die Stadt nach dem neuen Gebäude. Viele alte Schüler schlossen sich dem festlichen Zuge an.

Die schön geschmückte Aula des neuen Gymnasiums füllte sich alsbald bis auf den letzten Platz mit einer froh bewegten Menge. Kurz vor 11 Uhr traf der Oberpräsident der Rheinprovinz Freiherr von Schorlemer-Lieser, begleitet von dem Regierungspräsidenten von Köln Dr. Steinmeister und dem Landrat Dr. Kaufmann, zum Feste ein. Nachdem die Herren von Regierungsrat Dr. Peters, dem Bürgermeister Dr. Sester und dem Direktor begrüßt und in den Saal geleitet worden waren, begann um 11 Uhr der Festakt mit einem Festmarsch von Piel und der „Weihe des Hauses“ von Kriegeskotten. Als die festlichen Klänge verhallt waren, hielt zunächst der Bürgermeister folgende Ansprache:

Euere Exzellenz!

Hochverehrte Festversammlung!

Namens der Stadt Euskirchen habe ich die hohe Ehre, Sie alle, die Sie zu der heutigen für uns so hochbedeutsamen Feier erschienen sind, herzlichst willkommen zu heißen.

Ganz insbesondere ist es mir eine angenehme Pflicht, die Herren Vertreter der hohen Staatsbehörden, vor allem unseren hochverehrten Herrn Oberpräsidenten Exzellenz von Schorlemer, dann unseren sehr verehrten Herrn Regierungs-Präsidenten sowie den Vertreter des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums Herrn Regierungsrat Dr. Peters ehrerbietigst zu begrüßen und denselben herzlichst zu danken für das unausgesetzte Wohlwollen, das lebhaftes Interesse und die jederzeit bereitwillige Unterstützung, deren sich unsere Stadt in allen die Entwicklung unseres Gymnasiums betreffenden Fragen seitens der Aufsichtsbehörden zu erfreuen hatte.

Mit großem Stolze und hoher Freude, an welcher Sie, meine hochverehrten Damen und Herren, gewiß von ganzem Herzen teilnehmen, können wir auf die glückliche Vollendung dieses schönen und großartigen Bauwerkes schauen, dessen Einweihung wir an diesem Tage begehen, und Sie stehen mit uns voller Bewunderung vor dem, was hier geschaffen worden ist, geschaffen aus eigener Kraft unserer Bürgerschaft.

Obgleich uns ein Gefühl der Wehmut und einer gewissen Rührung ergreift bei dem Gedanken an den Auszug aus dem alten schlichten Klostergebäude, in welchem länger denn ein halbes Jahrhundert so vortreffliche Leiter und Lehrer zum Heil und Nutzen der lernbegierigen Jugend wirkten und diese den Grundstein zu ihrem Wissen und zu ihrer dereinstigen Lebensstellung legten, so überwiegt heute und hier in diesen prächtigen Räumen das Gefühl hoher Freude doch jedes andere.

Zunächst sei mir gestattet, einen kurzen Rückblick auf den Gang der Entwicklung unseres Gymnasiums aus einer einfachen Bürgerschule zur Vollanstalt zu werfen.

Die Gründung fällt in das Jahr 1851, in welchem die Anstalt mit 23 Schülern ins Leben trat. Einen tatkräftigen Förderer fand die Anstalt in der Person des damaligen Bürgermeisters Ruhr, der in klarer Erkenntnis der Verhältnisse und mit weitem Blick in die Zukunft die Gründung einer städtischen höheren Schule mit allem Nachdruck ins Werk setzte.

Bevor noch alle Förmlichkeiten erfüllt waren, wurde dieselbe auf seine Veranlassung am 14. November 1851 in den unteren Räumen des Rathauses provisorisch eröffnet. Nachdem die Königliche Regierung unter dem 31. Dezember die Gründung der Anstalt genehmigt sowie ihre Bereitwilligkeit zur Ernennung eines Geistlichen als Rektor ausgesprochen hatte, konnte sie auf dem geschaffenen Fundamente aufgebaut werden.

Aus den ersten Jahren ihres Bestehens ist die Verlegung der Schulräume in den hofwärts gelegenen Flügel des jetzigen alten Gymnasialgebäudes und die

1856/57 erfolgte Angliederung der Tertia zu erwähnen. Um diese Zeit schon kam für den Leiter der Anstalt die wichtige Frage in Erwägung, welcher Richtung in deren weiterer Entwicklung der Vorzug zu geben sei, ob der gymnasialen oder der realen Gestaltung, oder mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse beiden zugleich, eine Frage, die bis zu der im Jahre 1877 erfolgten endgültigen Lösung dem jeweiligen Leiter nicht geringe Schwierigkeiten bereitete.

In der Geschichte der Anstalt ist das Jahr 1875 als ein kritisches zu bezeichnen. Das Kuratorium konnte nämlich damals dem Verlangen der Regierung, eine erledigte Lehrerstelle mit einem weltlichen Lehrer zu besetzen, nicht nachkommen, sodaß die Regierung die Schließung der Anstalt mit Ablauf des Sommersemesters verfügte. Nach vergeblichem Rekurs an den Herrn Minister begegnete das Kuratorium der angeordneten Schließung durch Errichtung einer neuen Schule, die allmählich zu einer Vollanstalt erweitert werden sollte.

Die Anstalt erhielt die erforderliche höhere Genehmigung und wurde am 20. September 1875 mit einem weltlichen Rektor als Leiter eröffnet. 1876 erfolgte die Angliederung der Sekunda. Durch Ministerialerlaß vom 23. November 1877 wurde die Ueberführung der Anstalt in den Geschäftsbezirk des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums angeordnet, nachdem man vorher darüber schlüssig geworden war, die Anstalt als Progymnasium auszubauen. Die Anerkennung als vollberechtigtes Progymnasium erfolgte zwei Jahre später am 7. Juni 1879. Schon unmittelbar nachher wurde die Ausgestaltung der Anstalt zu einer Vollanstalt angeregt. Zu verschiedenen Malen wiederholten sich dieselben, ohne jedoch über das Anfangsstadium hinauszukommen.

Erst am 13. Mai 1901 beschloß die Stadtverordneten-Versammlung einmütig den Ausbau des Progymnasiums zur Vollanstalt. Bereits Ostern konnte die Obersekunda eingerichtet werden, und es erfolgte die Anerkennung als Vollanstalt durch Ministerial-Erlass vom 9. März 1905.

Leider starb schon am 23. April 1904 der um die Entwicklung der Anstalt hochverdiente und allen Kreisen der Bürgerschaft so sympathische Direktor Herr Dr. Doetsch, der mit großem Erfolge und seltener Hingabe die Geschicke der ihm ans Herz gewachsenen Anstalt mehr als 25 Jahre geleitet hatte.

Sein Andenken wird unserer Bürgerschaft allzeit teuer sein und bleiben. Sein sehnlichster Wunsch, dem er bei Gelegenheit des goldenen Jubiläums der Anstalt in seiner Festschrift beredten Ausdruck gab, ist heute in Erfüllung gegangen, und ich kann diesen kurzen Rückblick auf die Geschichte unseres Gymnasiums nicht besser schließen, als daß ich an diesem Festtage seine prophetischen Worte wiederhole:

„Was Sie dereinst so sehnlichst erstrebt, ist erfüllt. Vollendet steht vor uns das Gymnasium, vollendet in reichem Schmuck harret sein prächtiger Bau der Teilnehmer alle am herrlichen Feste!“

Im Anschlusse an die Ihnen soeben vor Augen geführten Geschicke der Anstalt gilt es nun, auf den Werdegang des Neubaus derselben einen Blick zu werfen.

Die Verhandlungen hierüber reichen bis zum Jahre 1902 zurück, und es spielte hierbei — wie bei allen städtischen und öffentlichen Gebäuden — die Platzfrage die größte Rolle. Wie stets und allerorts, platzten die Meinungen hierüber aufeinander. Heiße Debatten fanden statt sowohl im Stadtrat wie in der Bürgerschaft selbst; und da eine Einigung unmöglich erschien, so wurden dem Königlichen Provinzial-Schulkollegium schließlich mehrere der in Betracht kommenden Plätze zur Auswahl vorgeschlagen, wovon letzteres sich dann nach eingeholtem Gutachten und nachdem es örtliche Besichtigung hatte vornehmen lassen, für das Grundstück entschied, auf dem sich dieser Bau erhebt. Jetzt wo wir an dem großen Ziele sind, das wir alle so heiß erstrebt, wollen wir uns des großen Erfolges erfreuen und aller früherer Streit und Hader sei an diesem schönen Tage ein für allemal begraben.

Ja, dieses große Ziel ist erreicht dank der tatkräftigen Unterstützung der Aufsichtsbehörden, dank der Opferwilligkeit der Stadtverordneten-Versammlung, welche zum Ausbau des neuen Gymnasial-Gebäudes 280 000 Mark und zum Bau einer Direktorwohnung nebst einer allen Anforderungen der Jetztzeit entsprechenden Turnhalle weitere 60 000 Mark bereit stellte.

Die Pläne zu dem Neubau wurden von dem durch seine zahlreichen Monumentalbauten rühmlich bekannten Regierungsbaumeister Krings angefertigt, dessen Namen mit anerkennenden Worten allenthalben da genannt wird, wo er seine wirkungsvolle künstlerische Tätigkeit entfaltet, einem Manne, der mit seinen großen und reichen Erfahrungen und seinem feinen Kunstverständnis ein Werk schuf, welches die ganze Bürgerschaft Euskirchens mit großem Stolz und hoher Befriedigung erfüllt. Alles, was die Neuzeit in Bezug auf die Technik und das Praktische bietet, ist von ihm angewandt worden, und alle neuzeitlichen Erfahrungen auf dem Gebiete des Schulwesens sind dabei nach Möglichkeit und soweit es die bewilligten Mittel zuließen, berücksichtigt worden.

Die Anerkennung, welche daher dem Herrn Regierungsbaumeister Krings hinsichtlich seiner auf den Neubau bezüglichen Pläne und Projekte zuteil wird, sind wir gleicherweise Herrn Stadtbaumeister Husmann schuldig, der sich in seiner Eigenschaft als Bauleiter um die Verwirklichung und sachgemäße Ausführung des genialen Bauprojektes sehr verdient gemacht hat.

Breite Korridore, die zur Aufnahme der Garderoben und im Verein mit zwei Wandelhallen bei schlechtem Wetter zum Aufenthalt der Schüler dienen, geräumige und gut belichtete Klassenzimmer, zahlreiche Nebenräume für den Direktor, die Lehrer, sowie die Lehrer- und Schülerbibliothek, dann ferner die Räume für die naturwissenschaftlichen und physikalischen Sammlungen, das großartig eingerichtete Physik-Klassenzimmer, der zweckmäßig eingerichtete Zeichensaal sowie der Gesangsaal verleihen diesem Bauwerk den Charakter eines seinen Zwecken in jeder Art entsprechenden mustergiltigen und die Ziele der Neuzeit vollständig erreichenden Gebäudes. Ganz besondere Sorgfalt ist auf eine stilgerechte Ausschmückung der Aula verwandt und großer Wert auf den Ausbau eines monumen-

talen Treppenhauses gelegt worden. Ferner wurde mit dem althergebrachten System der weißgetünchten Wände gebrochen und versucht, durch monumentalen Schmuck und kräftige Farbentöne die Räume anheimelnder zu gestalten und den früher vorherrschenden Kasernencharakter zu verdrängen.

Eine geräumige Turnhalle, deren Bau rüstig voranschreitet, wird unserer Jugend Gelegenheit geben, nach reger geistiger Tätigkeit die Körperkräfte zu üben und zu stählen, damit mit ihr ein Geschlecht blühe und heranwachse, gesund an Geist und Körper, echt germanisch, stark an Leib und Seele, sein liebes deutsches Vaterland über alles liebend, getreu dem Kaiser und dem Kaiserhause, allezeit bereit, beiden mit seiner Geistes- und Körperkraft zu dienen und beide in ernstesten Zeiten zu schirmen und zu schützen, dank der Bewahrheitung des alten Satzes: „Mens sana in corpore sano.“

Ob nun alles so gelungen ist, wie es erstrebt wurde, dies muß ich dem Urteile der hohen Versammlung überlassen; und sollte nun das eine oder das andere der strengen Kritik nicht standhalten, so bitte ich berücksichtigen zu wollen, daß manchmal von dem Wunsche nach Besserem Abstand genommen werden mußte, da sonst vielleicht die Kosten ins Ungemessene hätten hineinwachsen können.

Der Bau erforderte eine Bauzeit von ungefähr 21 Monaten. Nahezu alle Arbeiten wurden von Unternehmern und Handwerkern unserer Stadt ausgeführt, die ihren Ehrgeiz darein gesetzt haben, ihr ganzes Können und ihre Leistungsfähigkeit zu beweisen und zu zeigen, daß es hier in unserem Handwerkerstande Männer gibt, die auf gleicher Stufe mit denjenigen stehen, die sich da draußen in den Großstädten einen Namen machen. Allen sei heute hier das rühmende Zeugnis ausgestellt, daß sie die von ihnen übernommenen Verpflichtungen vollauf erfüllt und allen an sie gestellten Anforderungen in des Wortes weitester Bedeutung entsprochen haben.

Daher sei ihnen hier öffentlich Lob mit der Hoffnung ausgesprochen, daß es immer in unserer lieben Stadt so tüchtige Männer geben möge, wie diejenigen, welche an diesem Werke mit gearbeitet haben.

Unser einheimischer Handwerkerstand hat sich in dem Neubau ein ihn allezeit ehrendes Denkmal gesetzt; den Kindern und Kindeskindern wird dieser herrliche Bau allezeit Zeuge der Großtat ihrer Väter sein.

Wir aber, die Zeugen der Jetztzeit, bewundern in diesem Gebäude die saubere, exakte Arbeit, die anmutigen Deckenkonstruktionen, seine herrlichen Dekorationen, die schönen Malereien sowie die hübsche Ausschmückung des Ganzen, und in aller Herzen klingen bei dem Anblick all des Schönen und Guten die Worte des alten Spruches wieder:

„Gott segne das ehrbare Handwerk!“

Und darum allen Unternehmern, allen Künstlern, allen Handwerkern, die hier mitgewirkt haben, herzlichen dreifachen Dank!

Von ganzem Herzen danken muß ich an dieser Stelle weiter dem verehrlichen Stadtverordneten-Kollegium, das in vollstem Verständnis für die hohe Bedeutung des Gymnasiums hinsichtlich der gedeihlichen Weiterentwicklung unserer Stadt die ganz erheblichen Mittel zur Ausführung und Ausstattung zur Verfügung stellte, das keine Arbeit und keine Mühe scheute, das verwirklicht zu sehen, was als innigster Wunsch in den Herzen unserer Bürgerschaft schlummerte, das trotz mancher Hindernisse, die sich wie immer bei solchen Gelegenheiten stets einzustellen pflegen, dieselben zu überwinden trachtete und das trotz der oft heißen Debatten doch in der Hauptsache dem allgemein ersehnten Ziele mit der Devise „Viribus unitis“ zustrebte.

Ich komme nunmehr zum Schlusse meiner Rede.

Vollendet steht das Bauwerk unter Gottes gnädigem Schutz, ohne daß auch nur der geringste Unfall zu beklagen gewesen wäre; ausgeführt ist das Werk mehrjähriger Sorge und regster Arbeit.

In dieser für unser Gymnasium so hochbedeutsamen Stunde gilt es, Wünsche auszusprechen, denn so ist es Brauch nach glücklich vollendeter Tat, und diese Wünsche gipfeln darin, daß die Anstalt in ihrem neuen Heim auch fürder wachsen, blühen und gedeihen möge.

Der gute alte Geist, der bisher in ihr geherrscht hat, möge er mit in das neue Gebäude einziehen, auf daß die Anstalt bleibe, was sie gewesen ist und stets sein soll: eine Bildungsstätte für die heranwachsende Jugend unserer Stadt und des Kreises nicht nur, sondern auch eine Stätte der Erziehung für charakterfeste, von wahrer Gottesfurcht und warmer Vaterlandsliebe beseelte Männer.

Möge dieser gute Geist, den die Leiter und die Lehrerschaft der Anstalt in jahrelanger Arbeit, in erprobter Tüchtigkeit, in stets bewährter Berufstreue und Berufsfreudigkeit eingefloßt haben, in ungeschwächter Stärke stets fortleben, und möge die Sonne des Glückes allezeit auf unser Gymnasium herniederscheinen.

Die Zukunft erfordert ganze Männer, Männer, die etwas gelernt haben und es verstehen, in ernstem Kampfe ums Dasein fest auf eigenen Füßen zu stehen. Aber die Kenntnisse allein tun es nicht, auch Herz, Gemüt und Charakter dürfen dabei nicht zu kurz kommen.

Möge also wie bisher so auch bis in die fernsten Zeiten auf unserem Gymnasium gepflegt werden wahre Gottesfurcht und Nächstenliebe, mögen in das Herz und den Geist der hier lernenden Jugend gepflanzt werden ferner die Freude an der Natur und ihrer Erkenntnis, das Verständnis für das Wesen der eigenen und fremder Völker Sprache und Geschichte, nicht minder aber auch der Sinn für das wahrhaft Schöne, Edle und Gute, dazu echte Königstreue und innige treue Anhänglichkeit an unser liebes deutsches Vaterland.

Das sind aufrichtige Wünsche, die ich in dieser frohen Festesstunde mit freudig bewegtem Herzen im Namen der Stadt unserem Gymnasium sowie dessen Lehrern und Schülern auf den ferneren Lebensweg gebe.

Und so übergebe ich denn Ihnen, hochverehrter Herr Direktor, namens der Stadt Euskirchen dieses herrliche Gebäude in der frohen Hoffnung, daß sich das Gymnasium Ihrer tatkräftigen und bewährten Leitung noch viele, viele Jahre erfreuen und alle heute für dasselbe ausgesprochenen Wünsche in Erfüllung gehen mögen.

Als zweiter bestieg der Direktor das Rednerpult. Seine Rede hatte diesen Wortlaut:

Eure Exzellenz! Hochverehrte Anwesende! Liebe Schüler!

Am heutigen, für das Euskirchener Gymnasium so hochbedeutsamen Tage, der dem Ostern 1905 vollendeten inneren Ausbau der Anstalt mit der Weihe des neuen Schulhauses gleichsam die äussere Krönung hinzufügt, drängt es mich zunächst, der hohen Freude Ausdruck zu verleihen, die wir alle, Lehrende und Lernende in gleicher Weise, darüber empfinden, daß es uns vergönnt war, unsern Einzug in dieses prächtige Gebäude zu halten. Wie groß diese Freude ist, kann nur der ermessen, der unser bisheriges Schulgebäude mit seinen unzulänglichen, zum Teil engen und dunklen Räumen kennt und mit ihnen dieses neue Heim vergleichen kann, das mit seiner architektonisch überaus wirkungsvollen, reich gegliederten Schauseite, dem stattlichen Portal, der schön gewölbten Eingangshalle und den weiten, luftigen Gängen, mit seinem geschmackvollen Treppenhaus und der glanzvollen Aula jedermann zur Bewunderung fortreißt. Und daß mit diesen sofort ins Auge fallenden Vorzügen die zweckmäßige Anlage und gediegene Ausstattung der hellen, freundlichen Lehrsäle, der Sammlungszimmer und übrigen Räume gleichen Schritt hält, davon wird Sie ein Rundgang überzeugen, der sich an diese Feier anschliessen soll, und zu dem ich hiermit Sie alle, verehrte Anwesende, einlade.

Ja, groß und berechtigt ist unsere Freude, und aufrichtig und tiefgeföhlt ist daher auch der Dank, den ich im Namen der Anstalt allen denen ausspreche, die mit Rat und Tat zur Erreichung des schönen Zieles beigetragen haben.

Diesen Dank richte ich zunächst an das Königliche Provinzial-Schulkollegium, das, wie es seinerzeit den Ausbau der Schule in wohlwollender Weise gefördert, so auch die Angelegenheit des Neubaus stets mit warmem und fürsorglichem Interesse begleitet hat.

Dieser Dank gilt ferner dem Kuratorium, das mit einsichtsvollem Verständnis alle im Anschluss an den Neubau auftauchenden Fragen beraten und keine Opfer an Zeit und Mühe gescheut hat, um das Beste und Bewährteste für Anlage und Einrichtung der Anstalt ausfindig zu machen.

Weiter gebührt unser Dank der städtischen Vertretung, die mit opferwilligem Sinn die nicht geringen Mittel für das neue Gebäude bereitgestellt und damit bewiesen hat, daß sie inmitten des Lärms und des Getöses einer reich entwickelten Industrie doch das Verständnis für die idealen Güter des Jugendunterrichts und der Jugenderziehung nicht verloren hat.

Herzlichen Dank sage ich endlich dem Baumeister, der den Plan erdacht und bis in alle Einzelheiten so künstlerisch schön entworfen, dem Leiter des Städt. Bauamts, der die Ausführung mit eifriger und liebevoller Fürsorge überwacht, dem Unternehmer, den Meistern und Werkleuten, die den Plan in die Wirklichkeit übergeführt und einen so schönen und wohl eingerichteten Bau geschaffen haben, der ihnen selbst zur Ehre, der Stadt zur Zierde und der Jugend zur Freude gereicht.

Und wie den Helfern beim Werk, so sei auch allen denen inniger Dank ausgesprochen, die durch ihr Erscheinen am heutigen Tage ihr Interesse für Euskirchens höhere Schule haben bezeugen und unsere Freude haben teilen wollen.

Ehrerbietigen und tiefgefühlten Dank sage ich zunächst den Vertretern der hohen Behörde, besonders Ihnen, hochverehrter Herr Oberpräsident. Wir wissen, wie großes Interesse Sie dem höheren Schulwesen der Provinz, an deren Spitze Sie stehen, entgegenbringen. Indem Ew. Exzellenz dieses Interesse auch heute bekunden, haben Sie unserer Anstalt eine Auszeichnung zuteil werden lassen, die für immer eine stolze und ehrenvolle Erinnerung in den Annalen der Schule sein wird.

Herzlichen Dank sage ich ferner den Herren Direktoren, die von nah und fern gekommen sind, um der Schwesteranstalt ihre Glückwünsche darzubringen und an ihrer Freude teilzunehmen. Mehrere von Ihnen haben uns bereitwillig durch ihre eigenen Anstalten geführt und uns für unseren Neubau manchen praktischen Wink gegeben; auch dafür sage ich Ihnen hiermit nochmals aufrichtigen Dank.

Herzinniger Dank sei weiter den früheren Lehrern und Schülern der Anstalt ausgesprochen, die zum Feste erschienen sind. Sie beweisen durch ihr Kommen, daß sie der Zeit, die sie an der Schule verbracht, gern gedenken und daß das Band, welches sie mit dieser verknüpft, unzerreißbar ist.

Aufrichtigen Dank statte ich schließlich auch Ihnen allen ab, hochgeehrte Festgäste, die Sie aus der Stadt und aus der näheren und weiteren Umgebung so zahlreich herbeigeeilt sind und durch Ihre Anwesenheit den Glanz unseres Festes erhöhen.

Von morgen an werden wir uns also in diesem neuen Hause der uns übertragenen hohen und verantwortungsvollen Aufgabe, die Jugend heranzubilden, widmen. Das Ziel, welches uns dabei vorschwebt, ist kurz ausgedrückt durch die Inschrift, die Sie über der Eingangspforte gelesen haben: *Virtuti et litteris*. Der Tugend und den Wissenschaften soll dieses Haus geweiht sein. Die Knaben, die es weich und bildsam betreten, sollen es als Jünglinge verlassen, deren Herz mit Begeisterung für das Wahre, Gute und Schöne erfüllt und deren Wille bereits bis zu einem gewissen Grade gefestigt ist, deren Verstand so weit entwickelt und geschärft ist, daß sie sich zu dem Lebensberufe vorzubereiten vermögen, den sie erwählen werden. Dem so gekennzeichneten doppelten Ziele der moralischen und intellektuellen Erziehung kommen die verschiedenen Fächer des gymnasialen Lehrplanes in schönem Verein entgegen. Indem die einen sich mehr an den

Verstand, die anderen mehr an Herz und Gemüt wenden, erstreben sie in ihrer Gesamtwirkung die harmonische Ausbildung aller Geisteskräfte, zumal auch für die ästhetische Erziehung, d. h. die Ausbildung des Schönheitssinnes, mancherlei Gelegenheit geboten ist.

Die Grundlage aller edlen Sittlichkeit ist wahre Religiösität. Sie in die Herzen der Jugend zu pflanzen, die Knaben zu gottesfürchtigen, sittenreinen Jünglingen zu erziehen, ist vor allem Aufgabe des Religionsunterrichts. Dabei genügt es nicht, daß den jungen Leuten eine gewisse Summe religiöser Kenntnisse überliefert wird, es genügt auch nicht, daß sie sich bloß äußerlich und mechanisch an den religiösen Uebungen beteiligen, sondern es kommt besonders darauf an, auf Herz und Gemüt sittlich veredelnd einzuwirken. Die Religion muß den ganzen Menschen durchdringen, sie muß ihn mit einem starken Gefühl der Verantwortlichkeit vor Gott erfüllen, das all sein Tun beherrscht und leitet. Eine solche innerliche Religiösität wird ihm in den Stürmen des Lebens ein sicherer Führer sein.

Im deutschen Unterricht, der jetzt auch auf dem Gymnasium den Mittelpunkt des gesamten Unterrichts bildet, wird der Schüler mit dem Bau und der Entwicklung seiner Muttersprache bekannt gemacht, das Verständnis für ihre Kraft und Schönheit wird ihm allmählich erschlossen. Durch mancherlei mündliche und schriftliche Übungen lernt er sie mehr und mehr beherrschen, so daß sie ihm ein vertrauter und lieber Besitz wird. Indem die Jugend von Jahr zu Jahr weiter und tiefer in die herrlichen Erzeugnisse der deutschen Literatur eindringt, wird sie in das Wesen deutschen Volkstums und in die Entwicklung der vaterländischen Kultur von ihren ersten Anfängen bis auf den heutigen Tag recht vielseitig eingeführt. Dadurch wird zugleich ohne Aufdringlichkeit eine sichere Grundlage zu wahrhaft vaterländischer Gesinnung gelegt.

Diese Wirkung wird noch verstärkt durch den Unterricht in der deutschen Geschichte. Wie im allgemeinen der Geschichtsunterricht den historischen Sinn, d. h. das Verständnis für den ursächlichen Zusammenhang der Ereignisse, die Fähigkeit, die Gegenwart aus der Vergangenheit zu begreifen, entwickeln und so die Jugend instand setzen will, später an den Aufgaben der Gegenwart mitzuwirken, so hat der Unterricht in der deutschen Geschichte noch die besondere Aufgabe, durch Schilderung der Großtaten des deutschen Volkes vaterländische Begeisterung in der Jugend zu wecken und sie zur Liebe und Treue gegen das Herrscherhaus zu erziehen. Diese Aufgabe wird gelöst, indem die Persönlichkeiten der Herrscher und die hohen Güter, die sie der Nation errungen haben, den Schülern mit Wärme vor Augen geführt werden und ihnen gezeigt wird, wie die Geschicke des Herrscherhauses stets untrennbar mit denen des Volkes verbunden waren. Wie reiche Gelegenheit außerdem der deutsche und der Geschichtsunterricht bieten, die Jugend für alles Hohe und Edle zu begeistern, sie mit Abscheu vor allem Niedrigen und Gemeinen zu erfüllen und so den Grund zu den schönsten Tugenden in ihr zu legen, bedarf keiner weiteren Ausführung.

Von den Fremdsprachen erwähne ich nur die, welche die Eigenart des Gymnasiums ausmachen, das Lateinische und Griechische. Die deutsche Kultur beruht auf der griechisch-römischen. Diese hat auf unser Volk und seine Denkweise so tief und nachhaltig eingewirkt — ich erinnere nur an unsere klassischen Dichter —, daß die Entwicklung des deutschen Geisteslebens ohne Kenntnis der Antike nicht verstanden werden kann; diese Kenntnis ist also für den Gebildeten notwendig. Weil nun durch ein gründliches Studium der griechisch-römischen Quellenwerke eine vertieftere Erkenntnis der antiken Kultur vermittelt wird, als sich aus der Geschichte und durch das Lesen von Uebersetzungen gewinnen läßt, indem wir durch dieses Studium in unmittelbare und, ich möchte sagen, persönliche Föhlung mit dem Altertum treten, darum treiben wir auf dem Gymnasium Lateinisch und Griechisch. Ein wie großer Gewinn dazu aus der Lektüre der griechisch-römischen Klassiker für Charakter- und Gemütsbildung erwächst, wie sehr sie geeignet ist, hohen, idealen Sinn zu erzeugen und damit ein wirksames Gegengewicht gegen den weitgehenden Nützlichkeitsinn unserer Tage zu schaffen, will ich nicht im einzelnen darlegen.

Das Lateinische hat außerdem noch eine andere wichtige Aufgabe auf dem Gymnasium zu erfüllen, indem ihm vor allem die grammatisch-logische Schulung des jugendlichen Geistes obliegt, die auch für die Behandlung der Muttersprache und der modernen Fremdsprachen grundlegend ist. Wie sehr sich das Lateinische als abgeschlossene Sprache mit seiner von der unserigen so stark abweichenden Formenlehre und Syntax dazu eignet, ist bekannt. Eine nicht minder eindringende Denkarbeit wie die Beschäftigung mit der lateinischen Grammatik erfordert das Erfassen des Sinnes und Zusammenhanges eines griechischen oder lateinischen Textes und seine Uebertragung in gutes Deutsch.

Eine recht scharfe Schule des Verstandes ist ferner die zu streng logischem Denken zwingende Mathematik. Die Beschäftigung mit ihr verleiht Energie des Denkens und Ausdauer der geistigen Anspannung. Zugleich wird im mathematischen Unterricht auch das räumliche Anschauungsvermögen und die kombinierende Einbildungskraft ausgebildet. Die Naturwissenschaften endlich, in deren Betrieb jetzt überall von der Anschauung ausgegangen wird, dienen vor allem der Schärfung der Sinne und der Förderung der Beobachtungsfähigkeit. Wie wichtig letztere für die Geistesbildung überhaupt ist, liegt auf der Hand.

Auch zur ästhetischen Erziehung, zur Ausbildung des Schönheitssinnes, bietet der gymnasiale Unterricht reiche Gelegenheit. In erster Linie ist hier die Beschäftigung mit der Dichtkunst zu nennen. Indem der Schüler die mannigfaltigen metrischen Formen kennen lernt, indem sein Augenmerk auf die Schönheiten des sprachlichen Ausdruckes gelenkt wird, indem er mit dem kunstvollen Aufbau größerer Dichtungen bekannt gemacht wird, bekommt er ein Gefühl für Wohllaut, Sprachschönheit und harmonische Gliederung. Hierhin gehört ferner die Verwendung von Nachbildungen und Abbildungen antiker und moderner Kunstwerke im Unterricht. Dadurch, daß diese vorgezeigt und erläutert werden, wird künstleri-

sches Interesse erweckt und der Geschmack gebildet. Besonders wirksam für die Ausbildung des Schönheitssinnes ist der Zeichenunterricht. Indem der Schüler mannigfache Natur- und Kunstformen zeichnend wiedergibt und dabei das Verhältnis ihrer Teile zueinander beobachtet, wird sein Blick für Ebenmaß und Harmonie geschult und der Grund zu wirklichem Verständnis der bildenden Kunst in ihm gelegt. Wie sehr endlich der Gesang das Gefühl für das Schöne bildet und veredelnd wirkt, sei nur gestreift.

Von meinen Ausführungen, die auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen, sondern nur andeutend sein sollten, haben Sie ersehen, hochverehrte Anwesende, wie der Gymnasialunterricht allseitiger Geistesbildung dienstbar gemacht werden kann. Daß dieses Ziel erreicht werde, liegt aber nicht allein in der Gewalt der Lehrer; dazu gehört vor allem Eure Mitwirkung, liebe Schüler! Für Euch ist dieses schöne Haus erbaut, Ihr habt gegen seine Begründer die größte Dankeschuld abzutragen. Tut das, indem Ihr zunächst dieses Gebäude hoch und heilig haltet. Nie erhebe sich Euro Hand zu einer Verunstaltung oder Beschädigung, und wenn einmal einer von Euch in jugendlichem Unverstande sich sollte vergessen wollen, so mögen die anderen ihm wehren. Tut es ferner, indem Ihr die reichen Bildungsmittel, die Euch das Gymnasium zur Verfügung stellt, mit Anstrengung und Fleiß ausnützt, um Euch zu brauchbaren und tüchtigen Gliedern des deutschen Volkes heranzubilden; tut es unter dem Wahrspruch: *Virtuti et litteris!*

Zum Gelingen unseres Werkes gehört ferner noch die Mitwirkung der Eltern. Sie, geehrte Eltern unserer Schüler, sichern den Bestrebungen der Schule den Erfolg, wenn Sie diese bereitwilligst unterstützen; Sie können andererseits unsere besten Absichten um so leichter durchkreuzen, je größer Ihr Einfluß auf die Kinder ist. Ich bitte darum recht herzlich und eindringlich um Ihre Mitwirkung. Lassen Sie nie ein Mißtrauen zwischen sich und uns aufkommen, suchen Sie, so oft es nötig ist, die Lehrer auf, um sich mit ihnen zu beraten, pflegen Sie insbesondere auch in den Herzen Ihrer Kinder die Gefühle der Achtung und des Vertrauens gegen ihre Lehrer. Sie nützen damit sich selbst am meisten.

Ich darf nicht schließen, verehrte Anwesende, ohne Ihnen von der hochherzigen Tat eines unserer Mitbürger Mitteilung zu machen. Herr Caspar Weber, ein früherer Schüler der Anstalt, hat ein Kapital von 20000 Mark gestiftet, dessen Zinsen zu Stipendien für würdige Schüler verwandt werden sollen. Ich bin überzeugt, daß meine Worte einen lebhaften Widerhall in Ihren Herzen finden werden, wenn ich dem edelmütigen Geber im Namen der Anstalt den herzlichsten und wärmsten Dank ausspreche. Wie dieses menschenfreundliche Werk die Erinnerung an den heutigen Tag dauernd aufrecht erhalten wird, so wird der Name des Herrn Weber als des ersten Begründers einer Studienstiftung am Euskirchener Gymnasium für alle Zeit untrennbar mit der Schule verknüpft sein.

Der Schluß meiner Worte sei ein Weihespruch: Möge dieses Gebäude unter dem Schutze des Hohenzollernaars viele, viele Jahrzehnte stehen, mögen

viele Geschlechter in ihm ein- und ausgehen, um hier ihre geistige Nahrung zu empfangen, ihnen selbst zum Nutzen, der Stadt zum Heil, dem Vaterlande zum Segen! Das walte Gott!

Darauf erhob sich der Oberpräsident von Schorlemer-Lieser zu folgender Ansprache:

Hochverehrte Festversammlung! Es gereicht mir zur ganz besonderen Befriedigung, daß ich zur heutigen schönen Feier die Glückwünsche der staatlichen Behörde, ganz besonders des Königlichen Provinzialschulkollegiums, persönlich übermitteln kann. Das Königliche Provinzialschulkollegium, dem diese Anstalt nunmehr seit 30 Jahren unterstellt ist, hat mit besonderem Interesse den Gang Ihres Werkes verfolgt und Sie in dem Bestreben unterstützt, die Weiterentwicklung dieser Stadt und ihrer Umgegend zu fördern, um Ihr vorgestecktes Ziel eines Vollgymnasiums, einer Vollanstalt zu erreichen. Und wie vor zwei Jahren das Provinzialschulkollegium es mit besonderer Freude begrüßt hat, daß das Progymnasium zum Gymnasium erhoben werden konnte, so nehmen wir auch heute an der Freude der Lehrer und Schüler teil, welche am heutigen Tage von den alten unzureichenden Klosterräumen Abschied genommen und ihren Einzug in diesen stattlichen, allen Anforderungen entsprechenden Neubau gehalten haben. Nicht allein mit Lehrern und Schülern, sondern auch mit den Eltern danken wir es der Opferwilligkeit der städtischen Vertretung von Euskirchen, vor allem aber auch der unermüdlichen und opferwilligen Tätigkeit Ihres Herrn Bürgermeisters, daß die vielen Schwierigkeiten und Hindernisse, welche dem jetzt vollendeten Werk entgegenstanden, überwunden worden sind. Wenn der Herr Bürgermeister Dr. Sester in seiner Ansprache darauf hingewiesen hat, daß das Gefühl der Befriedigung über den Einzug in diese neuen Räume vermischt sei mit dem Gedanken der Wehmut in der Erinnerung an die alten nunmehr verlassenen Räume, so ist gewiß dieses Empfinden menschlich und verständlich. Aber auch hier macht sich der Wechsel und das Walten der Zeit unerbittlich geltend. Auch das Gymnasium, welches die Schüler für das Leben erziehen und bilden soll, kann sich der Verpflichtung nicht entziehen, der gesteigerten und veränderten Notwendigkeit des Lebens Rechnung zu tragen. Und es wird dieser Verpflichtung gerecht, wenn es uns in neuer Form den alten Geist zu erhalten sucht, wenn es sich bewußt bleibt, dass sein unablässiges und unabänderliches Bestreben darauf gerichtet sein muß, auf der durch den Unterricht und die Erziehung gegebenen festen religiösen und sittlichen Grundlage seine Schüler mit der durch das Gymnasium zu vermittelnden allgemeinen Bildung zu Männern heranzubilden, die in den verschiedenen in dem Leben offenstehenden Berufen nützliche und brauchbare Glieder der menschlichen Gesellschaft werden. Ich weiß auch, daß die Anstalt, die erst kürzlich der großen Ehre gewürdigt worden ist, sich Kaiserin Auguste Viktoria-Gymnasium nennen zu dürfen, auch nicht darauf verzichten wird, in den Herzen ihrer Schüler neben dem Geist der

Gottesfurcht auch den Geist der Vaterlandsliebe und Königstreue zu wahren und zu pflegen. Und in diesem Bestreben darf sie der Mitwirkung und Unterstützung ihrer vorgesetzten Dienstbehörden, darf sie auch der Anerkennung ihres Kaisers und Königs sicher sein. Seine Majestät der Kaiser und König haben geruht, Allerhöchst Ihr Interesse an der heutigen Feier auch durch besondere Gnadenbeweise kund zu tun. Ich habe im allerhöchsten Auftrage zu übergeben den Roten Adlerorden 4. Klasse dem hochverdienten Direktor dieser Anstalt, Herrn Dr. Hammelrath, ferner den Herren Professoren Vecqueray und Lauscher. Bevor ich diese Auszeichnungen den also Begnadigten aushändige, spreche ich die Bitte aus an alle, die zur heutigen Feier als Gäste des Kaiserin Auguste Viktoria-Gymnasiums hier versammelt sind, in dem ersten Hoch in dieser Aula den Gesinnungen unabänderlicher Vaterlandsliebe, unabänderlicher Treue zu König und Vaterland Ausdruck zu geben. Ich bitte Sie alle, mit mir einzustimmen in den Ruf: Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser und König, Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, sie sollen leben hoch! hoch! hoch!

Nachdem das von der Festversammlung jubelnd aufgenommene Hoch verklungen war und der Oberpräsident den von Seiner Majestät Ausgezeichneten die Orden überreicht hatte, sang der Chor „Die Himmel rühmen“ von Beethoven.

Alsdann nahm Landrat Dr. Kaufmann das Wort und sprach im Namen des Kreises die herzlichsten Glückwünsche aus. Der Kreis verfolge mit Interesse nicht allein die kräftige Entwicklung der Kreishauptstadt, sondern auch den Werdegang des Gymnasiums. Der Kreisausschuß habe als äußeres Zeichen dieser Sympathie dem neuen Gymnasium ein Harmonium geschenkt, Die kleine Gabe möge eine günstige Vorbedeutung sein für das gute Einvernehmen und harmonische Zusammenwirken von Stadt und Kreis. Das neue Gymnasium möge nicht nur eine Pflegestätte der Wissenschaft sein, sondern auch eine Bildungsstätte des Charakters und eine Pflegestätte der Liebe zum Vaterland!

Nach ihm übermittelte Direktor Prof. Dr. Meyer vom Gymnasium in Münster-eifel die Glückwünsche der Nachbaranstalten Rheinbach, Düren und Münster-eifel, indem er das gute Einvernehmen hervorhob, das stets zwischen den benachbarten Kreisen bestanden habe.

Nachdem Direktor Hammelrath den beiden Rednern gedankt und versichert hatte, daß er alles tun werde, was in seinen Kräften stehe, um auch den Söhnen der Kreiseingesessenen den Besuch des Gymnasiums zu erleichtern, und daß er sich bemühen werde, das gute Einvernehmen mit den Nachbaranstalten sorgfältig zu pflegen, wie bisher, schloß die ausdrucksvolle Feier mit dem vom Schüler-orchester in Verbindung mit dem Harmonieverein schwungvoll vorgetragenen „Kaiserin Auguste Viktoria-Marsch“ von Sattelmair.

An die Feier schloß sich unter Führung des Regierungs-Baumeisters Krings, des Stadtbaumeisters und des Direktors ein Rundgang durch das Gebäude, wobei die schöne, gediegene und zweckmäßige Anlage und Ausstattung des Innern allgemeine Anerkennung fanden.

Gegen 2 Uhr begann das Festmahl bei Joisten, woran sich eine außerordentliche Zahl von Einheimischen wie Auswärtigen, meist frühere Schüler der Anstalt, beteiligte. Den Kaiserspruch brachte Exzellenz von Schorlemer-Lieser aus. Der Bürgermeister toastete auf die Ehrengäste, den Herrn Oberpräsidenten. Im Namen der Gäste dankte Regierungspräsident Dr. Steinmeister, er schloß mit einem Hoch auf die Stadt und ihre Vertreter. Auf das Lehrerkollegium sprach der Beigeordnete Breuer. Ihm erwiderte mit einem Hoch auf die Bürgerschaft Euskirchens der Direktor. Der Beigeordnete Roth widmete sein Glas den Baumeistern Krings und Husmann und den Handwerkern, die am Neubau mitgewirkt hatten. Ihm antwortete Baumeister Krings. Im Namen der alten Schüler hielt der Rechtsanwalt Abs von Bonn eine herzliche Ansprache, dem der Direktor dankte. Während des Essens mußten sich leider der Oberpräsident und der Regierungspräsident schon verabschieden. Der Oberpräsident hatte vorher noch auf eine Anregung des Ökonomierates Krewel von Burg Zievel den Schülern des Gymnasium für den folgenden Tag freigegeben, womit er stürmischen Beifall erntete. Gegen 6 Uhr endigte das Festessen, das unter gemeinschaftlich gesungenen Liedern, die zum Teil eigens für den Tag gedichtet waren, einen schönen Verlauf genommen hatte.

Um 6 $\frac{1}{2}$  begann die Schüleraufführung im Kaisersaale (Pohé). Der große Saal war von den Schülern und ihren Angehörigen, von Freunden und Gönnern der Anstalt aus Stadt und Land so dicht besetzt, daß für die vom Festessen herüberkommenden Ehrengäste nur mit Mühe Plätze freigemacht werden konnten. Der Direktor begrüßte die Anwesenden mit kurzen Worten und teilte den Schülern zu ihrer großen Freude mit, daß der Oberpräsident ihnen für den folgenden Tag freigegeben habe. Alsdann nahm die Aufführung ihren Anfang. Die Vortragsfolge umfaßte folgende Nummern:

## I.

1. **Einzug der Gäste.** Marsch aus „Tannhäuser“ - - - - - Wagner.
2. **Huldigung an die Kaiserin Auguste Viktoria** - - - - - Dr. Klee.  
Vorgetragen von dem Untertertianer Billig.  
**Lebendes Bild.**
3. **Ouverture: Zur Weihe des Hauses** - - - - - Beethoven.

4. **Lützows wilde Jagd.**

Festspiel in einem Aufzug nebst 1 Epilog von G. Burchard.

Personen des Festspiels:

Major von Lützow, Chef eines Freicorps.	Sebastiany O I.	Eine Ordonnanz.	Stein U I.
Rittmeister Fischer.	Grouwen U I.	Ein Bauer.	Meier U II.
Leutnant Theodor Körner, Adjutant des Majors.	Vogt U I.	Dörthe, ) seine	Wippermann U II.
Leutnant von Lützow, Bruder des Majors	Plümpe O II.	Käthe, ) Töchter.	Manstetten O III.
Wachtmeister Zenker.	Müller U II.	Peter, ein junger	
Oberjäger Helfritz.	Jäger O I.	Bauer.	Cramer U II.
Oberjäger Starkloff.	Weissenfeld U I.	Ein Hornist.	Vogt O II.
Feldwebel Markwort.	Eschweiler U II.	Freiwillige	} O I.
Graf Hardenberg, ) Freiwillige Jäger.	Baumann U I.	Jäger.	
Freydank,	Muhr O II.		Dahmen
			Schiffmann U I.

Zeit der Handlung: 26. August 1813, der Todestag Körners.

Ort der Handlung: Ein einsamer Bauernhof, nahe bei Gadebusch in Mecklenburg-Schwerin.

## Personen des Epilogs:

Die deutsche Muse. *Müller IV.* | Die deutsche Freiheit. *Weber IV.*  
 Ort: Gegend bei Wöbbelin in Mecklenburg mit dem Grabe Körners  
 in der ersten Zeit nach dem Tode des Dichters.

An den Epilog anschließend das gemeinschaftliche Lied:

**Deutschland, Deutschland über alles.**

5. **Phantasie aus Carmen** - - - - - *Bizet.*  
 6. **6 me air varié** - - - - - *de Bériot.*  
 Vorgetragen von dem Untersekundaner *Vogt.*  
 7. **Schwarz-Weiss-Rot,**  
 2stimmiger Knabenchor mit Orchesterbegleitung - - - - - *Egler.*

## II.

1. **Eine heitere Schlittenpartie** - - - - - *Chwatal.*

Musikalischer Scherz für Klavier zu vier Händen, 1. und 2. Geige,  
 Cello, Baß, Trompete, Triangel, 1. und 2. Schellengeläute, Peitsche,  
 Schlittengeräusch, 2 Mirletons, Castagnetten, Tambourin, 2 Knallbüchsen,  
 4 Weingläser, kleine und grosse Trommel.

Vorgetragen von den Schülern: *Bachem, Kirchhoff, Peters, Raaff VI;*  
*Cremer, Erven, Grouven, Th. Lauscher, Potthoff, Stüsser, Thomé, Vogt V;*  
*Beckmann, Breuer, Bussmann, Eschweiler IV; Eiselen, Esser, Weller O III;*  
*Hoberg, Müller, Schallenberg, Vogt, Willstädt U II; Albrecht, Stüsser O II;*  
*Stein, Vogt U I; Schink, Sebastiany, Weber O I.*

2. **Fantasie über Melodien aus Gounods „Faust“** - - - - - *Alard.*

Vorgetragen von dem Untersekundaner *Hoberg.*

**3. Ein einziger Rock.**

Lustspiel in 1. Aufzug von W. Pailler.

## Personen:

Aegidius Tipferl, Prokurist eines Bankhauses.	<i>Schiffmann U I.</i>
Siegfried Tipferl, sein Neffe, Maler.	<i>Stein U I.</i>
Dagobert Kraxmeier, Bildhauer.	<i>Grouven U I.</i>
Arthur Stritzel, Dichter.	<i>Baumann U I.</i>
Ein Briefträger.	<i>Haag U I.</i>
Ein Kellner.	<i>Spessart U I.</i>

Ort: Eine ärmliche Dachstube.

Orchester: Der Harmonie-Verein

unter Leitung des Herrn Musikdirigenten *Joseph Schaeben.*

Es gelang den Schülern bald, sich in die Herzen der Zuhörer hineinzusingen und hineinzuspielen. In der Tat wurden sowohl die Gesänge und Musikstücke wie die Bühnenspiele mit soviel Verständnis, mit so großer Gewandtheit und Sicherheit vorgeführt, daß der laute Beifall, der den einzelnen Nummern folgte, wohlverdient war. Der Direktor verlieh am Schlusse der allgemeinen Anerkennung Ausdruck, in dem er auf die Mitwirkenden sowie auf die beiden Lehrer, die die

Aufführung in monatelanger, opferwilliger Arbeit so wohl vorbereitet hatten, Religionslehrer Heinrichs und Gesanglehrer Koerver, ein jubelnd aufgenommenes Hoch ausbrachte.

Der Berichtstatter möchte den Bericht nicht schließen, ohne auch allen übrigen, die zu dem glanzvollen Verlaufe der Einweihungsfeier beigetragen, dem Festausschuß, den Stadtverordneten, die die Mittel bewilligten, den Festdichtern (Stadtverordneter Nierwetberg, Gerichtsassessor Breuer und Oberlehrer Dr. Klee) sowie der ganzen Bürgerschaft, die die Feststraßen so schön geschmückt hatte, den herzlichsten Dank auszusprechen.

Gymnasium vero fortuna dante secunda  
Multos hinc annos stet formetque viros!

